

Telex

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 33

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hier spricht Panama City

Hallo? Ist dort das amerikanische Aussenministerium?

Ich möchte mit Aussenminister Shultz sprechen!

Hallo, George, bist du's?

Nicht, mit wem spreche ich denn? Ah, mit dem Portier.

Madre dios! Und Sie heissen auch George? Zufälle gibt's!

Wer ich bin? Ich heisse Roberto Diaz Herrera, und von wo aus ich spreche? Aus Panama. Ja, dort wo's diesen Kanal gibt.

Natürlich habt ihr den gebaut. Aber vom Jahr 2000 an gehört er uns. Dann sind wir so unabhängig wie Ihr Yankees. Das hast du nicht gewusst?

Warum ich telefoniere? Es geht – hörst du mich noch? – um den Mord an Hugo Spadafore.

Noch nie von ihm gehört?

Er ist ja auch schon tot seit September 1985. Ja, man fand ihn an unserer Grenze.

Wie? Ja, ohne Kopf.

Was sagst du da? Ich verstehe nicht. Und der Aussenminister ist also wirklich nicht im Haus?

Also gut. Defienda me Dios de my. Spadafore wurde von panamaischen Soldaten festgenommen. Und dann war er auf einmal ohne Kopf.

Was sagst du da? Natürlich

sollte so etwas nicht vorkommen. Aber die Guardia Nacional, jetzt heisst sie ja Verteidigungsarmee, hat ihre eigenen Gesetze. Verstehst du das, George? Auch euer Oberst North hat seine eigenen Gesetze.

Wer dieser Spadafore war? Ein stellvertretender Gesundheitsminister. Wir sind ein sehr gesundheitsbewusstes Volk.

Was? Warum Spadafore – nicht Spattatore – den Kopf verlor? Er stand in Opposition zu General Manuel Antonio Noriega, unserem starken Mann.

Wie's weiterging? Unser Präsident Nicolas Barletta verlangte eine Untersuchung und musste prompt auch zurücktreten. Ja, ja aus Gesundheitsgründen.

Das wäre bei euch nicht so? Bist du sicher? Nun ja, ihr habt ja auch keinen General Noriega.

Ob Präsident Barletta demokratisch gewählt wurde, fragst du. Und ob, Caballero. Alle Soldaten Noriegas wählten ihn und prüften die Wahlpapiere.

Wieso Noriega? Er war Chef des Geheimdienstes. Und arbeitete auch für die CIA. Das Geld für seine Leute, George, kam vom Rauschgifthandel.

Siehst du, George, das gefällt

dir auch nicht. Was? Eine Mafia von Banditen. Nein. Das verstehst du nicht, George. Wir müssen alle leben, George. Und Visa, Pässe und was die Menschen sonst noch zum Leben brauchen, kosten so viel Geld.

Ob General Noriega ... ? Natürlich. Er ist längst Aktionär einer Bank und Besitzer von mindestens drei Häusern, eines davon in Frankreich.

Warum wir ihn dulden? Du bist komisch, George. Noriega ist euer Mann.

Er sollte schon lange tot sein? Sag das nicht so laut, George. Das hat man schon unter eurem Präsidenten Nixon erwogen. Totale Immobilisierung, hiess es damals.

Warum ich eigentlich anrufe? Kannst du nicht deinen Aussenminister fragen, ob er einen zuverlässigen Chauffeur braucht?

Ob ich Referenzen habe, willst du wissen. Hör mal, ich war immerhin Generalstabschef hier.

Warum ich es nicht mehr bin? Auch Gesundheitsgründe, meinen Sie?

Nein, General Noriega ...

(klick)

abgehört von Frank Feldman

Krieg findet nur an Wochentagen statt ...

Es gibt Soldaten, die haben ihr Gewehr und sogar die Munition dazu daheim im Schrank stehen, sind deshalb jederzeit einsatzbereit. Sie sind, wie man weiss – Schweizer.

Es gibt Soldaten, die können

Von Franz Fahrensteiner

sich schon heute auf etwas freuen. Sie haben kein Gewehr im häuslichen Schrank, auch keine Munition, dafür werden sie aller Voraussicht nach schon in diesem Herbst die Fünftageweche geniessen können. Das sind, wie man vielleicht auch schon weiss – Österreicher.

Fünftageweche beim Militär? Gibt es denn das? Findet der Krieg dann nur noch an Wochentagen statt, und gehen die Soldaten am Samstag, manche vielleicht sogar schon am Freitag nachmittag heim zu Muttern oder zur Freundin?

Die Fünftageweche bei den Soldaten wird kommen. Wenn der Österreichische Gewerkschaftsbund nämlich im Herbst

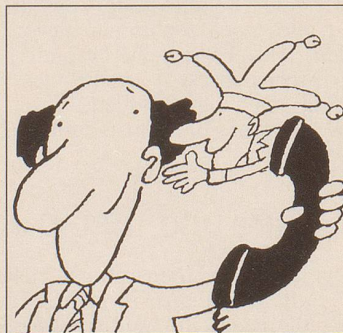
die 35-Stunden-Woche mit einem Generalkollektivvertrag durchsetzen kann, und niemand zweifelt eigentlich daran – dann gilt dieser auch für die Soldaten. Diese leisten aber bereits jetzt schon eine ganze Menge Überstunden, für die kein Geld da ist. Zusätzliche Überstunden dieser «Beamten» wären angesichts leerer Kassen unfinanzierbar.

Eine 35-Stunden-Woche beim Militär würde nun aber die Ausbildungszeit um ein Sechstel verkürzen. Grund genug für den Verteidigungsminister, rechtzeitig eine Rute ins Fenster zu stellen: eine generelle Verlängerung der Militärdienstzeit. Wer über den «Wehrwillen» der österreichischen Soldaten Bescheid weiss, wird wahrscheinlich auch wissen, dass diese Soldaten eine Dienstzeitverlängerung fürchten wie der Teufel das Weihwasser.

Freilich gäbe es noch einen Ausweg. Und der ist vielleicht noch weniger beliebt. Der Minister meint: «Ich könnte mir aber auch eine verpflichtende Übung

aller Reservisten in jedem Jahr vorstellen.» Und dann fügt er noch schelmisch lächelnd hinzu: «... wie das in der Schweiz gehandhabt wird.»

Als ob man in Österreich alles so handhaben würde wie in der Schweiz ...



**Nebelspalter-
Witztelefon
01 55 83 83**

TELEX

Trübe Aussichten

Düsseldorf schloss Ende Juli seine Freibäder: «100 000 DM Heizkosten pro Tag stehen in keinem Verhältnis zu den 100 Besuchern.» kai

A bicyclette

Ein 95-jähriger fuhr dieser Tage inmitten des Ferienverkehrs auf der Autobahn Lyon–Paris, per Velo. Er wählte sich auf der gewohnten Nebenstrasse Richtung heimwärts. Von Polizisten angehalten, meinte er, doch, er habe sich schon etwas gewundert über den vielen Verkehr auf «seiner Strasse». hje

Industriewende

Den Alten gehört die Zukunft: Der Verkauf von Stärkungspillen und Beruhigungssäften stieg an; Gebissreinigung sogar um 10 Prozent. – Dagegen fielen zum Beispiel Aknemittelchen für Jugendliche auf 30 Prozent ... ks

Runter damit

Eine dänische Firma hat Stroh als Lebensmittelzusatz für Brot entdeckt: Dänemark verfügt über 2½ Mio. «Ballast»-Tonnen ... ks

Imagepfleger

Riminis Papagalli-Star Zanzo hat von den Behörden ein «Aids-frei-Zeugnis» erhalten, weil Nord-Blondinen sich abweisend verhielten ... kai

Opiumplantage

Städtische Gärtner von Rom hatten nichtsahnend 5000 Mohnpflanzen eines Parks gepflegt: «Die Blüten waren so schön.» kai

Zuvielschutz?

Pläne zur Einführung des obligatorischen Zivilschutzes in der Bundesrepublik wurden von den Politikern als Aprilscherz im Hochsommer abgetan. bi